

- 1 Herkulesbauwerk
- 2 Kaskade
- 3 Neptunbassin
- 4 Besucherzentrum
- 5 Parkplatz
- 6 Wohnhaus
- 7 „Herkules-Terrassen“
- 8 Feuerlöschteich

Wegeführung

Mit dem Besucherzentrum für das Herkulesbauwerk in Kassel-Wilhelmshöhe von **Volker Staab** gelingt ein etwas anderer Blick auf die gewaltige Kulissenarchitektur. Nach langer Instandsetzung ist seit 4. September auch die Aussichtsterrasse des Baudenkmals wieder zugänglich.

Kritik **Sebastian Redecke** Fotos **Jens Achtermann**



Das Luftbild verdeutlicht die Größenverhältnisse von Herkulesbauwerk, Kaskade und Besucherzentrum. Der Neubau ist sparsam ausgestattet, der Shop gut sortiert. Sogar Herkules-Tee wird angeboten.

Luftbild: Staab Architekten; Foto oben: Sebastian Redecke

Das Ziel ist vor Augen: Hoch oben steht merkwürdig unproportioniert das Bauwerk: eher ein riesiges „Bollwerk“, grau, düster, furchterregend fast, mit Rundtoren, die wie schwarze Löcher aussehen. Im Kontrast dazu, ganz oben auf einem steil aufragenden Postament, eine winzige, muskulöse Figur: Herkules.

Vom Tal kommend ist der Anblick rätselhaft. Er lässt sonderbaren Pomp des späten 19. Jahrhunderts vermuten. Tritt man näher, Stufe für Stufe entlang der Kaskade des Karlsbergs, wird der Eindruck immer prägnanter und man fragt sich, wie es überhaupt zu diesem Bauwerk kam und warum hier die Kopie einer Herkulesfigur vom Palazzo Farnese in Rom stehen muss und ihr womöglich früher sogar gehuldigt wurde. Eintreten kann man in dieses Tuffstein-Gemäuer kaum. Gitter und Gerüste versperren den Weg.

Die Kasseler Bauhistorikerin Astrid Schlegel hat nicht nur die Chronologie der Ereignisse rund um das Bauwerk – vor allem die zahlreichen Reparaturen, statischen Nachbesserungen und gestalterischen Veränderungen –, sondern auch die verschiedenen Sichtweisen, beginnend im Jahr 1700 bis heute, zusammengefasst. Ihr Beitrag folgt auf Seite 34.

Ohne die Achse

Die Inszenierung von unten ist wichtig. Ohne die Achse den Hang hinauf, ohne die Annäherung in mehreren Etappen, würde die Spannung fehlen. Doch die meisten Besucher erklimmen keine Stufen, sie kommen von hinten und erreichen über eine kurvenreiche Landstraße den etwas abseits liegenden Parkplatz. Auf der Rückseite vom Herkules findet sich wenig Eindrückliches. Um auch hier ein wenig Spannung zu erzeugen, wird er seit diesem Sommer durch den unmittelbar am Parkplatz stehenden Neubau des Besucherzentrums mit wenigen, vergleichbar einfachen Mitteln eindrucksvoll in Szene gesetzt.

Dem Auto entstiegen, wird der Ankommende zunächst geschickt von einer großen Wandtafel am Gebäude angelockt. Sie zeigt ein Schaubild der gesamten Parkanlage von Kassel-Wilhelmshöhe, zu der unter anderem auch eine romantische „Löwenburg“, eine „Teufelsbrücke“ und eine „Pluto-Grotte“ gehören. Die Tafel ist in einer schräg ins Gebäude geschobenen Nische angebracht, die zum Eingang überleitet. Der gesamte Eingangsbereich ist in glattem, sorgfältig gegossenem Sichtbeton gefasst.



Ansonsten hat das auf einem leicht geneigten Terrain bandartig konzipierte Besucherzentrum bis hin zum Dach eine einheitliche Außenhaut aus hellem Beton mit einer horizontalen Reliefstruktur bekommen. Der Bau soll, so der Architekt, in seiner polygonalen Gestalt als ein landschaftliches Element gesehen werden, und mit seinem Äußeren wie ein großer bearbeiteter Findling wirken. Seine Fassade wurde mit Brettchenschalung aus sägerauem Nadelholz in unterschiedlicher Stärke und Format in Sichtbeton hergestellt. Die Dehnfugen sind verzahnt, was man deutlich sieht. An der Unterseite des Gebäudes, dort, wo es sich etwas über den Boden erhebt (Foto Seite 32), machen Unregelmäßigkeiten in der Struktur des Sichtbetons deutlich, dass die Ausführung nur mit großen Mühen gelang.

Das Relief

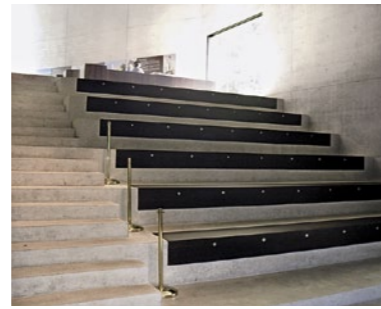
Die Reliefstruktur soll einen Bezug zum porösen Felsgestein des Herkulesbauwerks herstellen, was jedoch weder formal noch farblich klar wird. Dessen künstlicher Felsen aus roh behauenen, hochkant gestelltem Tuffstein und darüber scheinbar geschichteten „Steinbrocken“ sind viel voluminöser. Be-



Der Neubau schiebt sich direkt an den Parkplatz heran. Die Besucher werden von der Schautafel mit dem Bergpark Wilhelmshöhe angelockt und

von dort ins Gebäude geleitet. Die großen Fenster auf der Rückseite bezeichnen die beiden Ebenen des Besucherbereichs.

- 1 Zugang Parkplatz/Bus
- 2 Zugang Herkules
- 3 Ausstellung
- 4 Sitztreppe
- 5 Ausblick Herkules
- 6 Shop
- 7 Büro
- 8 Lager
- 9 Sanitärraum



Architekten
Staab Architekten, Berlin

Mitarbeiter
Sonja Hehemann, Diana Saric (Wettbewerb), Per Pedersen, Jens Achtermann (Projektleitung), Antje Bittorf, Sonja Hehemann, Julia Löscher, Florian Nusser, Kiri Westphal, Brigitte Fischer (Ausstellungsplanung)

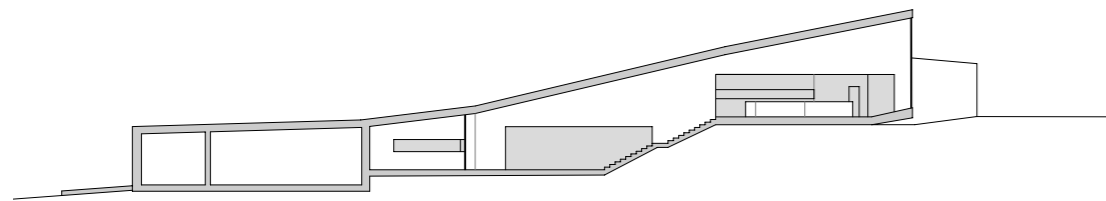
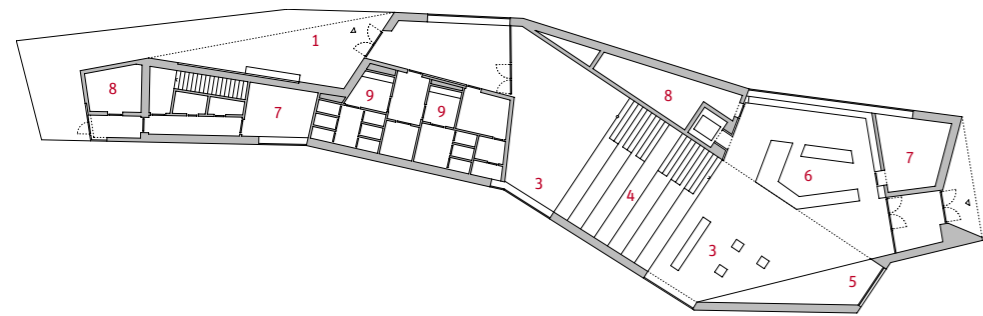
Bauleitung
Atelier 30 Architekten, Kassel

Tragwerksplanung
EFG Beratende Ingenieure GmbH, Fuldaabrück

Landschaftsplanung
Levin Monsigny, Berlin

Bauherr
Land Hessen, Hessisches Bau-
management HBM, Regional-
niederlassung Nord, Kassel

Hersteller
Fenster/Türen Schüco
Einbauleuchten Siteco
Fliesen Cinca
► www.bauwelt.de/hersteller-index



Seitlich der Sitzstufen gelangt man zur oberen Informations-ebene des Besucherzentrums. Das Konzept sieht vor, dass der Besucher auch auf dem Rückweg vom Herkules das Gebäude durchquert und auf der unteren Ebene den Parkplatz erreicht.

Grundriss und Schnitt im Maßstab 1:500; kleines Foto: Sebastian Redecke



krönt wird das Ganze durch Architekturelemente der italienischen Renaissance. Mit der Fassade des Besucherzentrums verbindet man eher die Idee einer „Schutzhülle“, einer neutrale Haut. Der Bau tritt neben dem Herkules-„Tempel“ zurück, und verkörpert seine dienende Funktion auch nach außen. Von oben betrachtet, von der seit 4. September wieder zugänglichen Aussichtsterrasse des Herkules, duckt er sich regelrecht weg. In seiner Nachbarschaft stehen ansonsten nur ein altes Wohnhaus, in dem wohl ein Wächter wohnt(e), und, etwas im Verborgenen, das Restaurant „Hubertus-Terrassen“, ein ebenfalls niedriger Bau, der durch sein Äußeres, vor allem die schwere, mit Schieferschindeln verkleidete Dachkante, an das Flair von Autobahnraststätten früherer Zeiten erinnert.

Passage zum Sichtfenster

Beim Eintritt in den Neubau vom Parkplatz her wird man von einer steilen, teilweise in Holz gestalteten Sitztreppe empfangen. Seitlich, im gleichen dunklen Holz wie die Sitzstufen, schließt eine Wand mit den Schließfächern für die Besucher an. Die Sitztreppe dient als kleiner Zuschauerbereich, in dem Filme oder eine mit dezenter Klaviermusik untermalte Bilder-

Der Bau soll in seiner polygonalen Gestalt als ein landschaftliches Element gesehen werden – ein großer bearbeiteter Findling.

show zu Kassel-Wilhelmshöhe an die Wand des unteren Foyers projiziert werden.

Neben der Sitztreppe führen Stufen zur oberen Ebene des Gebäudes. Spätestens auf der Treppe wird einem gewahrt, dass man in Richtung Herkulesbauwerk unterwegs ist. Als aufmerksamer Besucher hat man den Herkules auf seiner steilen Pyramide zwar schon vom Parkplatz ausmachen können, doch im Gebäude geschieht nun Außerordentliches. Schon kurz vor Erreichen der oberen Ebene blickt man durch ein mächtiges Panoramafenster, das den Herkules mit seinem Unterbau rahmt. Nur hier zeigt der Neubau „Größe“, nimmt es sogar mit dem riesigen Herkulesbauwerk auf. Auch der Boden direkt vor dem Fenster steigt nach oben an und unterstützt damit die Bedeutung dieses Ausblicks. Der Ausstellungsraum

Der Innenraum, in dem auch die Decke in glattem Sichtbeton ausgeführt wurde, entspricht der Kubatur. Auf der oberen Ebene hebt sich der Souvenirshop deutlich hervor. Durch das Fensterband dahinter blickt man auf den Parkplatz.



Der Gebäudeteil mit dem Panoramafenster erhebt sich etwas über dem Gelände, seitlich davon liegt der Ausgang zum Herkulesbauwerk. Auf dem Rückweg zum Parkplatz lädt die Nische die Besucher förmlich dazu ein, den Souvenirshop zu besuchen.



Besucherzentrum am Herkules | Park Wilhelmshöhe | April bis Oktober Di–So 10–17 Uhr, November bis März Sa/So 10–16 Uhr | www.museum-kassel.de

selbst ist klein: An der Wand rechts hängen einige Informationstafeln, davor wenige Ausstellungsmöbel, linker Hand, hinter einem Tresen befindet sich der Souvenirshop, der eigentlich auch ein großes Holzmöbel ist. Hier werden vom Herkules-Honig über Herkules-Bonbons bis zum Herkules-Sekt jede Menge Köstlichkeiten angeboten.

Der Übergang

Man folgt der vorgegebenen Wegführung im Gebäude gerne, denn, wie vom Tal her, wird hier, wenn auch in einer ganz anderen Dimension und mit bescheidenen Mitteln, Neugier geschürt. Der Besucher tritt links vom Panoramafenster schließlich hinaus und wird hier, wie schon am Eingang, von einer Gebäudenische umfassen. Er geht ein Stück eine Straße entlang, vorbei am Wohnhaus zwischen Neubau und Herkules, überquert die Straße, die an einem Wendekreis endet, um dann auf einem Fußweg um den gewaltigen Sockel herum zu gehen. Und schließlich steht er, etwas seitlich, vor dem Herkulesbauwerk, mit Blick hinunter in den Bergpark und auf das Schloss, auf die lange Achse der Wilhelmshöher Allee und die gesamte Stadt.



Am raumhohen Sichtfenster mit Blick auf das Denkmal bekommt der flache, sonst eher unscheinbare Neubau etwas überraschend Erhabenes. Der Boden vor dem Fenster steigt leicht an. So wird der Besucher nach links, zum Ausgang, gelenkt.